

Verbundkatalog Kalliope

In: Generalanzeiger (Bonn)

Die Veteranen - oder: Die Erinnerung.

Mann, Monika

1958-08-09

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Die Veteranen – oder: Die Erinnerung

Von Monika Mann

Werktag war das Dorf grau und wie verlassen. Die Männer waren in den Minen eine Strecke Wegs davon. Ihre Familien sah man kaum. Abends begossen sie die Straße und die hübschen rosa Kartoffelblüten aus Töpfen und Kannen. Autos und gewaltige Lastwagen hatten das Dorf durchrast, so daß es vor Staub oft unsichtbar gewesen war.

Am Sonntag kreiselten die Buben auf der Straße, die Mädchen sprangen Seil und saugen.

Geht die Lieb vorbei, spring ich eins zwei drei über meine Schür. Fehl ich einmal nur, ist die Schür entzwei, ist die Lieb entzwei... Die Autos hielten an und fuhren im Schritt. Trat einer den Gashebel nieder und wollte den Staub aufwirbeln, ward sich ein Mann mit einer roten Nelke am Hut vor die Räder. Man scherzte und lud den Fahrer zu einem Glase ein. Eine Schöne schritt eine Treppe herunter. Schreiet eine Schöne eine Treppe herunter, denkt man an eine Königin. Die frommen Dörfler sahen stumm empor. Erst als die Schöne auf gleicher Höhe mit ihnen war, wurden sie kack. Sie befreite sich lachend aus ihren Gräben und schritt dahin. Niemand ist so gerecht wie sie, sie gibt sich gerne allen Böken preis.

Die kleine Krämerstochter schließt. Zwei prächtige Zöpfe umgeben sie, als lehnten sie ihr Gesicht in dieser Verlassenheit. Die Türe des Ladens stand sperrangelweit offen, und kein Mensch betrat die Schwelle. Ein runder Käse gemahnte an ein Auge, das auf die Leere Straße giotzte. Zwischen den

Brot, Bürstzeug und Gurkegläsern blühte ein eisgrauer Scheitel auf, und eine Leierstimme machte:

Zwei links, zwei rechts, eins fallen lassen und übers Kreuz, zwei links und rechts und fallen... Draußen schwang sich ein Krabe aus Rad, ein Gestell am Rücken. Ein Hund lief ihm nach. Als das Rad in Schuß geriet, blieb der Hund zurück als sage er: Aufnimmerwiedersahen! Dann schien jene furchtbare Resignation einem Ausharren Platz zu machen: Der Hund ließ sich mitten auf der Straße nieder, offenbar entschlossen zu warten, und sollte es darüber Nacht und Winter werden!

Die kleine Krämerin ruckte mit den zierlichen nackten Füßen und drückte das Ohr an den Boden. Sie klopfte die Sagespane vom Rock und eilte zur Ladentüre. Enttäuscht wandte sie sich um. Aber die Erwartung arbeitete auf ihrem Gesicht, bis es ganz hell und freudig war. Sie schaute wieder die Straße hinauf und ließ einen Jauchzer hören. Da wuchs aus dem eisgrauen Scheitel hinter dem Ladentisch eine Nase, und ein Weiblein kroch hervor. Es stellte sich neben das Mädchen mit den Zöpfen und schaltete leise. In ruhigen Sprüngen gesellte sich jener Hund zu ihnen. Da und dort wurde ein Fensterladen geöffnet. Da und dort guckte jemand heraus, schlüpfte jemand durch eine Türe. Kinder liefen auf die Straße und liefen wie verrückt.

Die Musik! Die Musik! Immer mehr Köpfe zeigten sich in den Fenstern, und immer mehr Menschen traten vor die Türen. Endlich waren es so viele Menschen wie noch nie, und es war nicht anzudenken, woher sie alle kamen. Ein Kanarienvogel, der aufgeschultert und stumm auf seiner Stange die Zeit verstreicht hatte, hopste und schrie vor Freude.

Die Veteranen! Es sind die Veteranen aus der Provinz, so musizieren und marschieren nur sie, hieß es allgemein. Und nun marschieren sie wirklich herein mit Becken und Pauken, mit Sackpfeifen, Hörnern und Trompeten, mit Harmonika, Fossane und Kornett. Sogar die Bassophikleide marschierte mit. Und es war kein Halten mehr. Die Menschen liefen und rannten durcheinander und umarmten einander. Eine Frau, das Baby an der Brust, lief neben dem Zoge her. Von den Dächern flogen Liebesgaben, die kleinen Buben hüpfen auf einem Bein, und die kleinen Mädchen hüpfen das Röckchen und machten ein Doppelkinn vor Verwundern. Ein wachernes Antlitz mit hohlen Wangen und Augenhöhlen lächelte aus einem Kellerfenster empor. Zwei junge Frauen, die einander umarmten, nickten freundlich hinab. Dann flohen sie.

Was war geschehen, waren die Toten auferstanden, hatten die Veteranen Wunder getan? Die ergrauten aufrechten Männer erinnerten sich an das Heidenleben. Erinnerung möchte inspirieren und Wunder tun! Erinnerung, sonst nichts!